

**Prof. Dr. Alfred Toth**

## **Eine pathologische semiotische Absorption**

1. Wie zuletzt in Toth (2013) ausgeführt, gibt es zwei grundsätzliche Möglichkeiten der von Bense (1967, S. 9) so genannten Zeichenbildung durch Metaobjektivierung:

$$f: \quad \Omega \rightarrow Z = (\mathfrak{M}^3, \mathfrak{D}^3, \mathfrak{J}^3) \rightarrow (M^1, (O^2, (I^3)))$$

$$g: \quad \Omega \rightarrow (\Omega, Z) = (\mathfrak{M}^3, \mathfrak{D}^3, \mathfrak{J}^3) \rightarrow (((\mathfrak{M}^3, \mathfrak{D}^3, \mathfrak{J}^3)), (M^1, (O^2, (I^3) I^3))).$$

Bei der Abbildung  $f$  wird ein Objekt durch ein Zeichen substituiert, d.h. das Objekt wird in ein Zeichen verwandelt. Das Objekt hört somit nach vollzogener Metaobjektivierung zu existieren auf. Dagegen bleibt bei der Abbildung  $g$

$O = \text{const.}$ ,

und  $\Omega$  wird eine Objektkopie

$$Z = K(\Omega)$$

zugeordnet. Da die Codomäne sowohl  $\Omega$  als auch  $Z$  enthält, ist  $f$  umkehrbar, allerdings formal auf zwei unterschiedliche Weise

$$g_1^\circ: \quad (\Omega, Z) \rightarrow \Omega.$$

$$g_2^\circ: \quad (\Omega, Z) \rightarrow Z$$

2. Wie ebenfalls bereits in Toth (2013) ausgeführt, bedeutet  $f$  einen Informationsverlust, da das Objekt natürlich deswegen nicht aus dem Zeichen rekonstruierbar ist, da bei der Transformation eines Objektes in ein Zeichen Information verloren geht. Dieser Informationsverlust ist eine Folge des semiotischen Verbots der Identität von Zeichen und Objekt und folgt somit direkt aus der Gültigkeit des logischen Drittensatzes der zweiwertigen aristotelischen Logik. Dagegen ist in  $g$  der Informationsverlust des Zeichens deswegen ausgleichbar, weil das Objekt ja aus der Domäne in die Codomäne abgebildet wird, d.h. durch seine Abbildungskonstanz stets präsent und daher verfügbar ist. Ganz anders verhält es sich jedoch mit den konversen Abbildungen. Aus den genannten Gründen ist  $f$  nicht umkehrbar, d.h.  $f^\circ$  ist mindestens unsinnig,

denn ein Objekt, das einmal zu einem Zeichen erklärt wurde, bleibt ein Zeichen. Ganz anders aber bei  $g$ . Während die erste Umkehrabbildung  $g_1^\circ$  zum Objekt zurückführt, indem das Zeichen vom Objekt absorbiert wird, d.h. quasi als Evidenz in ihm verschwindet, stellt die zweite Umkehrabbildung  $g_2^\circ$  eine Pathologie dar, indem es nun das Zeichen ist, das das Objekt absorbiert. Wie man sich nach unseren Ausführungen leicht vorstellen kann, besitzt aber das Objekt keine "Evidenz", welche durch die Eigenrealität des Zeichens aufgesogen werden kann, d.h. auch in diesem Fall – wie bei  $f^\circ$  - würde die Konversion die beliebige Austauschbarkeit von Zeichen und Objekt voraussetzen, d.h. aber die Aufhebung der zweiwertigen Kontexturgrenze, die zwischen ihnen verläuft. Eine grandiose Illustration dieser pathologischen semiotischen Absorption stellt übrigens Oscar Wildes "The Picture of Dorian Gray" dar, wo das Objekt, Dorian, stets konstant bleibt und sich stattdessen das Zeichen, das Bild von ihm, stets verändert und also die Zerrüttung des Körpers aufsaugt und sie an der Veränderung des Bildes sichtbar macht.

#### Literatur

Bense, Max, Semiotik. Baden-Baden 1967

Toth, Alfred, Ontisch-semiotische Randrelationen. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2013

29.5.2013